Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 99. Freitag, 9. April 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 M 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — Bei Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 50 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kosten 10 Pf.

Galerie E. Arnold ▣ **II. Graph. Ausstellung**

34 Schloss-Strasse 34. **des deutschen Künstlerbundes.**

Für eilige Leser.

Am Dienstag findet in Berlin eine Riesenkundgebung zugunsten der Nachlaßsteuer statt.

Die Berliner Postverwaltung hat auf die Ergreifung des Verbrechers, der den Raubanfall auf den Geldbriefträger Eulenburg verübte, ebenfalls 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

In den Manzeller Werkstätten erhofft man für dieses Jahr die Fertigstellung von mindestens drei neuen Zeppelin-Luftschiffen.

Der Zar wird in der nächsten Zeit eine Reise nach Schweden und England antreten.

Verschiedentlich tauchen Nachrichten auf, daß England im Verein mit Rußland schon nach Ostern die mazedonische Frage aufrollen werde.

In Wien fand heute die Beisetzung Sonnenthals statt.

Gegen das französische Unterseeboot „Kirke" wurde ein verbrecherischer Anschlag verübt.

In Messina wurde gestern abend ein heftiger Erdstoß verspürt.

Neueste Drahtmeldungen vom 8. April.

Die Nachlaßsteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Deutsche Mittelstandsvereinigung, die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen, der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe, der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, der Innungsausschuß der vereinigten Innungen Berlins, der Preußische Verband der Haus- und Grundbesitzervereine und der Deutsche Beamtenbund laden zu einer Riesenkundgebung zugunsten der Nachlaßsteuer für Osterdienstag nach Berlin ein. Es sind Versammlungen in den drei größten Sälen Berlins in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn und Montenegro.

Wien. Die montenegrinische Regierung hat an den italienischen Gesandten eine Note gerichtet, in der es heißt: Montenegro erkläre freiwillig und schon heute, um ein Unterpfand seiner friedlichen Absichten zu geben, daß Antivari den Charakter eines Handelshafens beibehalten werde. Das Wohlwollen, das Oesterreich-Ungarn durch den Verzicht auf die ihm durch Art. 29 des Berliner Vertrages eingeräumten Rechte an den Tag gelegt habe, flöße Montenegro die volle Zuversicht in die freundschaftlichen und gut nachbarlichen Beziehungen ein, welche die österreichisch-ungarische Regierung einzuhalten gedenke. Die montenegrinische Regierung bitte die italienische Regierung, sich zum Dolmetsch dieser Gefühle bei den Mächten machen zu wollen. Unter abschriftlicher Beifügung dieser Note hat die montenegrinische Regierung den österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje, Freiherrn v. Kuhn, benachrichtigt, daß Montenegro die an dem Art. 29 des Berliner Vertrages vorzunehmenden Abänderungen als für die interessierten Teile befriedigend ansehe und bereit sei, sich der Entscheidung der Mächte bezüglich des Artikels 29 zu fügen. Die montenegrinische Regierung hoffe, daß nichts mehr der Entwicklung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Montenegro im Wege stehen werde. In der Antwort des österreichischen Gesandten an die montenegrinische Regierung heißt es: Die österreichische Regierung sei glücklich, unter diesen Umständen die guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Montenegro als wiederhergestellt betrachten zu können. Die österreichische Regierung beglückwünsche sich dazu, im Einvernehmen mit den übrigen Signatarmächten an die Abänderung des Artikels 29 heranzutreten.

Die Beisetzung Sonnenthals.

Wien. (Priv.-Tel.) Heute vormittag fand unter starker Beteiligung das Leichenbegängnis Sonnenthals statt. Am offenen Grabe sprachen Direktor Schlenther namens des Burgtheaters, Hartmann namens der Burgschauspieler, Direktor Weingartner für die Hofoper, Vizebürgermeister Hierhammer namens der Gemeinde Wien. Paul Lindau legte in Vertretung der Berliner Generalintendanz einen Kranz nieder.

Luftschiffahrt.

Köln. (Priv.-Tel.) Der „Zeppelin II" wird nach seiner Fertigstellung sofort nach Köln übergeführt, wo auch Parsevalsche und Großsche Luftschiffe stationiert werden.

Paris. (Priv.-Tel.) Bei Feron, in der Nähe von Lille, ging gestern früh neuerdings ein deutscher Ballon, der den Namen „Mainz-Wiesbaden" führt, nieder. In der Gondel befanden sich drei Personen, die sich nach ihrer Landung als drei deutsche Artillerieoffiziere vorstellten. Die Gendarmerie durchsuchte die Gondel. Man fand aber nur ein Fernrohr und die üblichen, allen Reisenden zugänglichen Karten und keinerlei photographische Apparate. Nachdem die Offiziere den Zoll für den Ballon entrichtet hatten, reisten sie um 5 Uhr nach Deutschland ab. — Am Montag früh ist in der Nähe von Epernay ein 500 Kubikmeter fassender Ballon niedergegangen. In der Gondel befand sich nur ein einziger Insasse, der am Dienstag früh unter Zurücklassung des Ballons plötzlich verschwunden war. Der Ballon führte den Namen „Prinzessin Victoria" und war in Bonn aufgestiegen.

London. (Priv.-Tel.) „Daily Mail" bietet dem englischen Erfinder, der mit einem in England gebauten Aeroplan eine ganze englische Meile fliegt, einen Preis von 20 000 Mark. — Dem „Standard" zufolge hat sich die englische Regierung entschlossen, eine Station für Luftschiffe und Aeroplane auf Salisbury-Plains zu errichten.

Grubenarbeiter-Streiks.

Prag. (Priv.-Tel.) Der Streik der Grubenarbeiter auf den Gruben der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft hat an Ausdehnung gewonnen. Es haben sich auch die Arbeiter der Grube „Maurau, etwa 3500 Mann, den Streikenden angeschlossen. Auf dem Bergamte finden Verhandlungen zwecks Beilegung der Unstimmigkeiten statt, doch weigern sich die Arbeiter einstweilen entschieden, nachzugeben.

Paris. Aus Lens wird dem „Matin" gemeldet, unter den Bergleuten des Norddepartements herrsche eine gewisse Erregung, weil die Gesellschaften infolge des Rückgangs der Kohlenpreise angeblich vom 30. Juni an die Löhne herabsetzen wollen. Die Bergleute beabsichtigen, im Falle einer Lohnherabsetzung in den Ausstand zu treten.

Verbrecherischer Anschlag auf ein französisches Unterseeboot.

Paris. Den Blättern zufolge wird aus Toulon gemeldet, daß von bisher unbekannt gebliebenen Missetätern der Versuch gemacht worden sei, die Maschinen des Unterseebootes „Kirke" zu zerstören, indem in das wichtigste Räderwerk Eisenstücke hineingeworfen wurden. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Schiff beim ersten Hauptmanöver verloren gewesen wäre. Der verbrecherische Anschlag hat unter der Bevölkerung und unter den Seeleuten große Erregung hervorgerufen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen über ein Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit dem König Victor Emanuel sind abgeschlossen. Ort und Zeit der Begegnung stehen aber noch nicht fest.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie aus Paris gemeldet wird, geht dort das Gerücht, daß im Mai eine Zusammenkunft des Zaren mit dem Präsidenten Fallières in Brest stattfinden werde.

Berlin. Die Postverwaltung setzte auf die Ergreifung des Verbrechers, der den Raubanfall auf den Geldbriefträger Eulenburg verübte, tausend Mark Belohnung aus, so daß insgesamt zweitausend Mark Belohnung ausgeschrieben sind.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Befinden des Fürsten Philipp Eulenburg hat sich in den letzten Wochen wesentlich verschlechtert, so daß kaum noch eine Aussicht besteht, daß der Fürst, der unter Arteriosklerose schwer zu leiden hat, jemals wieder verhandlungs- oder vernehmungsfähig wird. Trotzdem kann das Verfahren gegen ihn nicht eingestellt werden, da eine prozessuale Möglichkeit nach dieser Richtung hin nicht vorliegt.

Wilhelmshaven. Die Dampfer „Rugia" und „Spreewald" sind um 11 Uhr vormittags mit den Ablösungen der Garnison von Tsingtau wohlbehalten hier eingetroffen.

Paris. Der Sekretär des Allgemeinen Vereins der Post- und Telegraphenangestellten erklärte einem Mitarbeiter des Pariser „Journal", daß er den Minister der öffentlichen Arbeiten Barthou demnächst an seine behufs Beilegung des letzten Ausstandes gegebenen Versprechungen erinnern werde. So sei Symian noch immer Unterstaatssekretär. Falls die Regierung ihre Zusagen nicht erfüllen sollte, würde der Streik von neuem beginnen.

Paris. In dem Gefängnis von Clairvaux meuterten mehrere antimilitaristische Häftlinge, die ihre baldige Freilassung erhofft hatten, aus Zorn darüber, daß der Senat in die Ferien gegangen war, ohne das von der Kammer angenommene Amnestiegesetz zu erledigen. Nur mit Aufgebot militärischer Gewalt gelang es, die Antimilitaristen zu beruhigen. Diese wurden strafweise in Einzelzellen untergebracht.

Paris. Nach einem dem Marineministerium zugegangenen Bericht bestätigt es sich, daß drei Matrosen des Tauchbootes „Cigogne" sich geweigert haben, an einer Tauchübung teilzunehmen, da sie zu ihrem Kommandanten kein Vertrauen hätten.

Messina. (Priv.-Tel.) Gestern abend 9 Uhr 45 Min. erfolgte ein heftiger Erdstoß mit donnerähnlichem Geräusch.

Barcelona. Gestern abend gegen 10½ Uhr explodierte vor dem Hause der Straße Bocaueria 32 eine Bombe, die einen erheblichen Schaden anrichtete. Drei Cafékellner wurden dabei verletzt. Zwei von ihnen wurden, nachdem sie ärztliche Hilfe erhalten hatten, zur Verfügung der Behörden gehalten.

London. (Priv.-Tel.) Der „Daily Mail" zufolge wird Kriwoschein zum russischen Premierminister und Fürst Dolgurokow zum Minister des Aeußeren ernannt werden.

Reisewitzer Bier erhielten zur Deutschen Kochkunst-Ausstellung Dresden 1909 **Goldene Medaille und Ehrenpreis!**

Kunst und Wissenschaft.

†* **Residenztheater.** Ein „erotisches Mysterium" nennt Otto Borngräber seine Dichtung „Die ersten Menschen", mit der das Publikum gestern abend durch ein fremdes Ensemble bekannt gemacht wurde. Man hat das Werk in unterschiedlichen Orten des Deutschen Reiches verboten, ein Grund für solche Verbote ist nicht einzusehen, da es ungerecht wäre, Otto Borngräber bona fides nicht zuzubilligen. Man kann wohl überzeugt sein, daß er mit Ernst und Eifer an seinen Stoff herantritt und daß ihm nichts ferner liegt, als Konflikte mit sittlichen und religiösen Empfindungen anderer heraufzubeschwören. Etwas anderes wäre es, gäbe es eine durch den guten Geschmack ausgeübte Zensur; gelangte sie nach reiflicher Prüfung zu einem Verbot, so ließe sich darüber schon eher reden. Durch die Welt geht ein Riß, wie Borngräber sagt, durch sein Werk auch. Er will Großes, in den ersten Menschen der biblischen Legende, in Adahm, Chawa, in Kajin und Chabel sieht er gleichsam die ganze Menschheit mit ihrem Fühlen, Ringen, ihrer Sehnsucht und ihrer Schuld beschlossen. Das wäre ja alles gut und schön und dichterisch ein interessanter Vorwurf. Aber zwischen dem groß Gewollten und der Ausführung klafft ein Abgrund. Unser ästhetisches Gefühl sträubt sich heftig, wenn diese ersten Menschen im Baumrindenkostüm zu reden beginnen, als hätten sie eben mit der ehemaligen Gemeinschaft in Schlachtensee über Bölsche eingehend konferiert. Adahm ist der reife Mann, der nach Ueberwindung des Weibes die Ströme in seiner Brust frei zu machen sucht und nach neuen Zielen ringt. Chawa ist „das" Weib, lieblich von fraulicher Anmut nach dem Mann verlangend, das Kind begehrend, mysteriöser Gottverehrung zugeneigt. In Chabel ist der Hauch aus lichten Höhen verkörpert, der Gottsucher, der erste Priester des Gottes, den er fühlt, der fallen muß, da er Mensch bleibt, und Kajin ist der Zweifler, der Grübler, der Begehrende, der Tod und Schuld auf die Erde bringt. Beide, Kajin in wild rasendem Urtrieb, Chabel in religiöser Verzückung, sehen in Chawa, der „Mutter der Menschheit", nur das Weib, sobald dieses Motiv klar hervortritt, stellt sich beim Zuschauer eine peinliche Empfindung ein, die er auch bis zum Schluß nicht völlig los wird — es ist möglich, daß man die Brücke zu der Borngräberschen Anschauung nicht findet, aber man hat das Gefühl, einer Taktlosigkeit ausgesetzt zu sein, und zwar verschärft sich dies Gefühl mehr noch, als bei der Lesung des Werkes, bei der Aufführung selbst. Vielleicht wäre die Wirkung kräftiger, wenn der sprachliche Ausdruck reicher, prägnanter wäre. So findet zum Beispiel Vater Adahm in dem Augenblick, als Kajin wie ein Wütender auf Chawa stürzt, kein anderes Wort der Abwehr, als „mäßige dich", das ist beinahe unfreiwillig komisch. Von den Geheimnissen der Naturseele, den Wundern der frühlingsjungen Welt blüht aus diesem Mysterium wenig heraus. Schönheit und Kraft hat der Augenblick nach der Ermordung und Opferung Chabels. Chawa: Wehe! — Der Stern der Erde sank — Adahm: Ein Stern wird wiederkommen! Chawa: Und sinken —, diese Szene bis zum Ausklang: Auf — in den Tag, hat ausgesprochen lyrischen Reiz. Wenn des Dichters Kraft auch nicht bei der Gestaltung des gigantischen Stoffes einigermaßen versagt hätte, jede Aufführung in einer belichteten Höhle, wie sie das moderne Theater nun einmal ist, hätte ihm etwas von der Größe nehmen müssen. In einer gemalten Dekoration kann man sich die ersten Menschen eben nicht vorstellen, auch wenn sie Borngräberscher Herkunft sind, mit prophetischem Gemüt begabt und seelischer Regungen kundig, wie nur ein Mitglied der verflossenen neuen Gemeinschaft in Schlachtensee. Vielleicht löst die Dichtung in Verbindung mit schweizerischem Freilichttheater erfreulichere Wirkungen aus. Vater Adahm, der Vater der Menschheit (Herr Zickner vom Wiesbadener Hoftheater), erinnert äußerlich etwa an die Riesen im „Rheingold", brachte aber seine Weisheitslehren mit Würde an. Fräulein Elfriede Lynard vom Karlsruher Hoftheater, in der Erscheinung eine Mischung von Rautendelein und Papagena, scheint eine recht tüchtige Schauspielerin zu sein, nur eine „Chawa" ist sie nicht. An einen lyrischen Tenor, der „Prosa" zu sprechen hat, erinnerte Herr Liebl, der den vom Geist verklärten Chabel spielte. Eine wehmütige Erinnerung erweckte Herr Franz Ludwig durch seine ausgesprochene Aehnlichkeit mit Matkowsky, nicht nur in der Erscheinung, sondern auch in der Art zu sprechen und selbst in der Auffassung. Herr Ludwig ist als Schauspieler sehr beachtenswert, sein Kajin war eine an Temperament und fesselnden Zügen reiche Leistung. Das Publikum, in dem man manche fremdartige Erscheinung, lange Haare, bleiche Mienen, bemerkte, blieb sehr ernsthaft und rief zum Schluß den anwesenden Dichter wiederholt hervor. hg.

†* **Zweiter Liederabend von Julia Culp.** Frau Culp gab gestern im Vereinshause ihren hiesigen Verehrern den seit langem versprochenen und angekündigten zweiten Liederabend. Auf ihrem nicht allzu umfangreichen Programm waren nur drei Namen vertreten: Mendelssohn, Schumann, Brahms. Von Mendelssohn brachte sie u. a. jene beiden Lieder, die den Stürmen der Zeit noch am wetterfestesten standgehalten haben: „Auf Flügeln des Gesanges" und „Neue Liebe"; von Schumann den Chamisso-Zyklus „Frauenliebe und -leben", der wohl das Frauenhaft-Innigste und Mädchenhaft-Keuscheste sein dürfte, das die neuere Liedliteratur neben den Liedern von Cornelius und Jensen aufzuweisen hat; den Beschluß bildeten ein paar prächtige Brahms-Lieder. Schade, daß Frau Culp auf die jüngere Lyrik gar keine Rücksicht genommen hat; Wolf, Strauß, Reger u. a. gehen bei ihr fast immer ganz leer aus. Wenn man auch dem Organ der Sängerin die Strapazen einer verflossenen Saison hier und da anmerkte, wenn im Vortrag gelegentlich manches schon allzu abgeklärt wird, und dann eben absichtlich berechnend wirkt, so bleibt an ihrer erlesenen Kunst, der sorgfältigen Ausbildung ihres Organs, dem echten, nirgends dramatisch-pathetischen Liederstil ihres Vortrags doch genug des Genießenswerten und Herzerfreuenden. Der große Vereinshaussaal war in dichten Scharen besetzt, die der Sängerin stets reichsten Beifall zollten. Mit ausgesuchtem Feingefühl begleitete Herr Erich Wolff. Pausen von viertelstündiger Ausdehnung sind im Rahmen eines kleinen Liederabends höchst unpassend. H. D.

SLUB Wir führen Wissen.